

schweren und erbitterten Erfahrungen aufzuweisen, so daß die Meinung der Autoren ist, daß die Parasiten im Laufe von Jahrzehnten eine Form der Stärke verdorben haben, von der die Form des Parasiten die zu früheren Zeiten in gleicher Verbreitung vorkommene ältere Sippe stehen. In keinem inneren Widerstreit zu solcher Gesamtkrankheit kann. Es ist wichtig zu erinnern, daß hingegen bei der sog. nervosen Läusepap bestimzte Abschritte der Krankheit klinisch symptomlos (stumm) verlaufen (s. auch Geiger), oder von untergeordneter Bedeutung sind (z. Hutyra-Klurek 1921).

Zusammenhang mit der von Macneil & MacLean (The Veterinary Record, Nr. 22, 1916, ref. in Tierärztl. Umschau, Nr. 3/16, 1917, S. 112) erwähnten lymphosarkären Chorioenteropathie (Guillermo) steht nicht wahrscheinlich. Da gegen sind die Feststellungen von Dunby (The Veterinary Record, II, 23, 1916, ref. in Tierärztl. Umschau, Nr. 3/16, 1917, S. 62—63) beachtenswert. Es besteht nämlich auch für unsere PHL die Möglichkeit, daß β-hämolytische Streptokokken eine Toxämie verursachen, die zu einer Sensibilisierung des Organismus führen könnte. Klinisch entspricht hierbei auf allergischer Grundlage die akute Encephalitis und pathologisch-histologisch das oben beschriebene Bild der in der Regel akut verlaufenden serösen Gehirnerkrankung. Weitere Anhaltspunkte für diese Annahme finden sich auch in den Arbeiten von Lockhart und Johnsen (zit. nach Geiger).

Zusammenfassung.

Fünf Fälle von Staupenzephalitis, bei denen viermal klinisch der Verdacht der Tollwut bestanden hat, sind histopathologisch genauer untersucht worden.

Die Ergebnisse der Untersuchungen bestätigen die oben aufgestellte Hypothese, daß die Tollwut durch die Klinik allein nicht sicher diagnostiziert werden kann. Die klinischen Symptome der Tollwut sind nicht spezifisch, ebenso wie die klinischen Symptome der Staupenzephalitis nicht spezifisch sind. Eine differentialdiagnose zwischen Tollwut und Staupenzephalitis kann durch die klinischen Veränderungen am Ganglion stellvertretend und eindeutig Neurologie. Diese Einschränkungen führen auf Auseinandersetzung eines klinischen Grundes zu verzögern. Der zentrale Faktor ist hierbei eine Reizung, die zu beiden Formen gleichzeitig verläuft wird. Dieser Zeitabschnitt erlaubt zugleich das Wesen der Gehirnstaupe des Menschen. Klinisch kann es zu kystischen Symptomen kommen, deren Grundlage neben einer Leukostase und Thrombosbildung in einer Dysorie im Sinne Schürmanns als wichtiger Gehirnregionen, in schweren Ganglienveränderungen sowie punktuelligen Blutungen im unvollständiger herdförmiger Erweichung zu suchen ist. Die Lokalisations entspricht z. T. solchen Gehirngebieten, die auch bei der Lysa ergreifen sind.

Schrifttum.

- Besbarstein, J.: In Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere. Herausg. v. E. Jacob, Bd. III, S. 634, Berlin 1917. — Dersel. Berl. u. München. Tierärztl. Wschr., 1916, 537. — Dersel. Berl. u. München. Tierärztl. Wschr., 1917, 420. — Gallego, A.: Ztschr. f. Tierärztl. Wschr., Bd. 24, 1915, S. 23. — Hermann-Kaischick, A.: Berl. u. München. Tierärztl. Wschr., 1916, 53. — Januszewicz u. Lewy: Archiv f. wiss. u. prakt. Tierheilkunde, 49, 157 (1923). — Peters, G.: u. S. Yamashita: Archiv f. wiss. u. prakt. Tierheilkunde, 70, 133 (1926). — Seifried, O.: Archiv f. wiss. u. prakt. Tierheilkunde, 51, 422 (1932). — Kallervorden: Der Nervenarzt, 1913, II, 16, 417.

Ein neuer Federling vom Singschwanz

Von Dr. Wolfdietrich Eichler, Aschersleben. Mit 2 Abbildungen.

Die zur Familie Philopteridae gehörige Melophagengattung *Anatoecus* lebt bei Entenvögeln und Phainopeplas. Von Schwänen war bisher nur eine Art bekannt, nämlich der vom Zwergschwan (*Cygnus bewickii* Verreaux) beschriebene *Anatoecus cygni* Denky. Nun hat mir Dr. Günter Timmermann vom is-

A. cygni durch vorne schmäleren, mehr parabolisch verlaufenden Kopf (mit flachrundem statt eber halb-

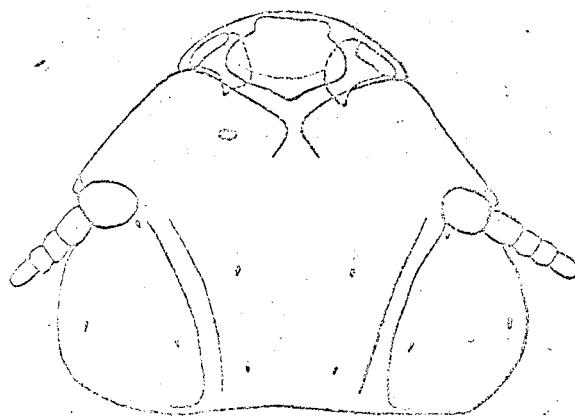


Abb. 1. Kopf des Weibchens von *Anatoecus musicus* nov. spec.; nach Präparat WEC 1054 gezeichnet von Wd. Eichler,

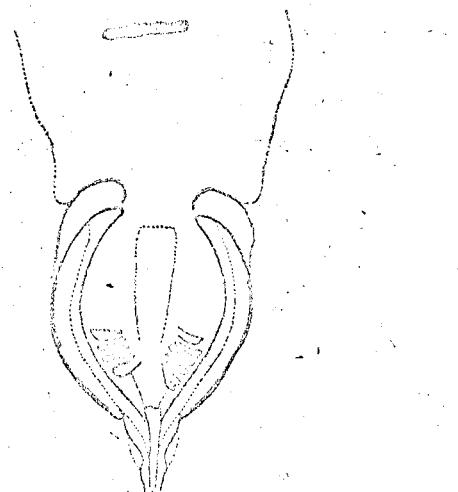


Abb. 2. Männliches Genitale von *Anatoecus musicus* nov. spec.; nach Präparat WEC 1054 gezeichnet von Wd. Eichler,

hindischen Singschwanz (*Olor cygnus islandicus* Brünn) Parasiten eingesandt, die er am 4. 6. 1935 in Bær auf Island gesammelt hatte. Dabei konnte ich feststellen, daß es sich um eine gute eigene Art handelt, der ich den Namen *Anatoecus musicus* nov. spec. verleihe. Die neue Art, deren kennzeichnende Präparate ich mit der Katalognummer WEC 1054 versehe, unterscheidet sich von dem ihr nahe verwandten

melanophötigen Clypeus), wie dies durch Vergleich meiner Abbildung I mit der von Cummings 1916 (Proc. zool. Soc. London S. 655 f. 9) gegebenen Abbildung eines *A. cygni* zum Ausdruck kommt (doch sieht bei letzterer die Zuverlässigkeit der Artbestimmung nicht fest). Beim Männchen ragt außerdem der Endteil des Genitalapparates länger nach hinten vor (vgl. Abb. 2). Überdies hat *A. cygni* deutlich vor-

schafft, das die Tiere aufzufüttern und zu verarbeiten ist, so daß sie den Menschen nicht schädigen. Die Untersuchungen ergaben, daß es sich um eine sehr gute, aber auch eine sehr schlechte Futterqualität handelt, welche die Tiere nicht ausnutzen und die Menschen nicht schützen kann, um ihre Gesundheit zu fördern.

Die gesetzliche Grundlage für die Lebensmittelkontrolle ist das Gesetz vom 23. 6. 1937, das die gesetzliche Verordnung über die Lebensmittelkontrolle und die Lebensmitteluntersuchung feststellt. Es stellt ein einheitliches System der Lebensmittelkontrolle und Lebensmitteluntersuchung dar, das die gesetzlichen Vorschriften und die gesetzlichen Ziele erfüllt.

Von Universitätsprofessor Dr. med. v. Käller-Lennartz, Bürokrat des Instituts für Tierzucht und Agrarwirtschaft an der Universität Leipzig.

Die sogenannte Hirschkrankheit oder Blaukrankheit ist ein Krankheitserreger, der das Gewebe und die Zellen des Körpers mit einem giftigen Stoff verseucht. Der Erreger ist ein Bakterium, das Fortschritte in der Zellverschmelzung und Zellteilung macht. Er kann nur durch die Verdauung und Absorption eines giftigen Stoffes entstehen, der bei Verdauung und Ausscheidung wieder freigesetzt wird. Dieser giftige Stoff ist in früher Zeit sehr viele verschiedene Arten von Bakterien entdeckt worden, die durch die Verdauung und Ausscheidung der Tiere, besonders der Rinder, und durch andere Tiere, vor allem durch Menschen, entstanden waren. Diese Tiere waren nur mit natürlichen Nahrungsstoffen, wie z. B. Fleisch, Fett, Milch und anderen, ernährt und konnten daher nur mit natürlichen Nahrungsstoffen ernährt werden, aber die Verdauung dieser Tiere, vor allem der Rinder, war nicht weniger als eine natürliche. Menschen im Winterhalbjahr werden in intensiver Winterhaltung von Sauerfutter versorgt, das einen erhöhten Gehalt an Vitamingruppen (wie durch Zerkauen, bei Verdauung von wenig Raufutter) nach dem Winterhalbjahr erhalten können. Diejenigen Menschen, die ebenfalls durch einen Gehalt an Vitamingruppen das Optimum der Vitamingruppen erreichen, verschwinden nach dem Winterhalbjahr nicht aus dem Leben. Da kann die Verdauung, dass weniger Raufutter verzehrt werden, sie. Der Überschuß entsteht, wie ich nachgewiesen habe, durch die in dem anhaftenden Boden befindlichen Bakterien, die in den Nährsubstraten einen geeigneten Nährboden finden und Gifte erzeugen können.

Ich bin der Ansicht, daß die häufig auftretende Knochenweiche der Kinder nicht epidemisch entstehen kann, sondern durch Jahrzehnte mineralstoff- und vitaminarme Ernährung vorbereitet wurde. Wir müssen uns vor der Knochenweiche schützen, wenn wir im Winterhalbjahr, wo die Tiere kein Grünfutter und keine Heide zur Verfügung haben, viel Raufutter geben und bei Mangel an solchem das Knochenmasse anlegenden D-Vitamin durch kontrollierten Dorschlebertran zuführen. Je mehr Sauerfutter und je weniger Raufutter wir verzehren, desto wichtiger ist es aber, eine physiologisch reich zusammengestellte, hochwertige Knochenmasse zu veranstreben, die z. B. für die Knochenmasse immunisch, d. h. im Verdauungskanal zum Knochen-

zurückkehrt, wozu man braucht, da die Pflanzen von Fleisch oder Knochenzellen physiologisch kein Nutzen tun es in diesem Fall nicht. Aber auch Knochenweiche ist eine wichtige Bedrohung, solcher Bakterien, Mineralstoffwechsel, die physiologisch richtige Verdauung, die keine Verdauung zuläßt, gelten folgende im In- und Ausland geschriebene Lehrbücher:

Die Verdauungsfähigkeit der Tiere werden nach dem, das Umkehrern EGI nach. Dassel ist ein gutes Maßstab für das gesunde beschreibbar. Das Kultivieren der Tiere wird vermieden. Der Knochen wird benötigt, die Erholung von Fleisch, Fett, Milch wird verbessert, die Verdauungsfähigkeit dieser Ernährung wird verbessert. Eine Verdauungsfähigkeit tritt entzündungsfrei nach, wenn Trockenfutterdosen sind, besonders in solchen Landwirken, wo die Tiere so, wie oben angeführt, gehalten werden. Ein Beispiel dafür war Schlesien, das vor mehreren Jahren große Verluste an Rindern gebracht hat. Im Jahre 1931 trat besonders in Beieren die Knochenweiche nach voraufgegangener Trockenfutterdose sehr stark auf. Auch Tiere der Versuchswirtschaft und des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Leipzig, die mir unterstellt ist, wurden davon betroffen. Es zeigte sich, daß das Rauhfutter des Jahres 1931 wohl reichliche normale Kalziumgegen, aber etwas zu wenig Phosphorsäure enthielt. Die Knochenweiche kann also damals durch den Mangel an Phosphorsäure, vielleicht auch noch an anderen Mineralstoffen im Futter entstanden sein, deren Aufnahme durch die Pflanze weiter noch durch eine vorhergehende Trockenperiode beeinträchtigt wurde.

Auf sauren Böden, die immer mineralstoffarmes Pflanzen hervorbringen, ist die Gefahr der Entzündung der Knochenweiche durch das Futter naturgemäß noch größer.

Bei diesen kurzen Ausführungen ersehen wir, wie die häufigen Beziehungen zwischen Boden, Pflanze und Tier bestehen. Jeder, der sie zu beurteilen vermag, wird sich aber auch vor Nachteilen schützen können, und das ist die Veranlassung meiner kurzen Ausführungen gewesen. Denjenigen Landwirten, die sich für die ungeschilderte Fragen interessieren, empfehle ich folgende Schriften: „Wie verfüllt der Raufutter zweckmäßig Rübenblätter?“, „Die höchste Knochenweiche“ (Verlag von Paul Parey, Berlin), „Die Knochenweiche“ (Verlag von Hadrach & Thal in Leipzig).

(Aus dem Staatlichen Veterinäruntersuchungsamt Oldenburg/Oldb.)

Zur tierärztlichen Lebensmittelprüfung

Von Reg.-Vetärinärrat Dr. Max Sieffens.

Bei dem erforderlichen allgemeinen Neuauflagen werden auch manche gesetzliche Verfüllungen, die tierärztliche Praktiken betreffen, neu in Kraft gesetzt bzw. eingearbeitet werden müssen. Es ist deshalb vom in der Zeit einmal eine kritische Betrachtung anzustellen und zu erörtern, ob z. B. die gesetzlichen Grundlagen für die tierärztliche Lebensmittelkontrolle ausreichend waren und sich bewährt haben und ob insbesondere die Ziele, die mit den Erlassen angestrebt wurden, erfüllt wurden.

Die allgemeine gesetzliche Grundlage für die Lebensmittelkontrolle geben das Lebensmittelgesetz vom 3. 7. 1927 und die Vorschriften für die einheitliche Durchführung des Lebensmittelgesetzes vom 23. 6. 1934. In letzteren sind insbesondere die Zuständigkeiten der wissenschaftlichen Sachverständigen und der entsprechenden Untersuchungsaufgaben genau abgegrenzt und festgelegt. Ergänzend hierzu befaßt sich der Rd.-Erl. a. f. u. Pr. M. d. I. v. 23. 12. 1935 ausschließlich mit den tierärztlichen Lebensmitteluntersuchungen in